



# Informationen

## aus der Evangelischen Kirche der Pfalz

Nummer 145 · 3/2015 · [www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)

P 3730 F



## Kirchliche Volksvertretung

**Schwerpunkt:** Landessynode. Gremien sind besetzt und Themen gesetzt

Oh ja, bei der ersten Tagung der neu gewählten Landessynode ging es heiß her. Und mit Recht kann man von hitzigen Debatten sprechen, die im Festsaal der Diakonissen Speyer-Mannheim geführt wurden. Bei weit über 30 Grad Celsius kamen die 62 Synodalen Ende Juli zur konstituierenden Sitzung zusammen. Und während die Synodalen Vorlage um Vorlage ventilierten, rotierten die Ventilatoren um die Wette, die zügig aus den Büros der Verwaltung zusammen gesammelt wurden. Die Landessynode ist als kirchliche Volksvertretung die Inhaberin der Kirchengewalt. So heißt es in der Verfassung. Und gewaltig war das Tagungsprogramm. Eigentlich ein „Wahl-

Programm“. Vom Synodalpräsidenten über die Kirchenregierung bis zum Stellvertreter des Stellvertreters in einen unteren Unterausschuss. Gegenüber diesem Marathon ist ein Konklave ein Spaziergang. Aber nun sind alle Gremien bis zum Jahr 2020 besetzt und es können Themen gesetzt werden. An ihnen wird es auch keinen Mangel geben. Man darf prognostizieren, dass der entsprechende Paragraph der Kirchenverfassung, nach dem „die Landessynode in jedem zweiten Jahr zu einer ordentlichen Tagung einzuberufen ist“, weiterhin so ausgelegt wird, dass sich die Synodalen zweimal im Jahr zusammenfinden werden. *Wolfgang Schumacher*

## Inhalt

Wir sind Kirche auf dem Weg <i>Christian Schad</i>	3
Jurist aus Kaiserslautern <i>Christine KeBler-Papin/ Wolfgang Schumacher</i>	5
Ideen mit den Älteren teilen <i>Benjamin Sitzmann</i>	6
Die Synodalen 2015–2020	7
Aufbau der Landeskirche	11
Zusammensetzung der Ausschüsse	12
„Einfach danke sagen“ <i>Christine KeBler-Papin</i>	13
Jugendvertreter	13
Weder Parlament noch Konzil <i>Martin Schuck</i>	14
Leiten und Verwalten	15
Streifzüge durch Kirchen der Pfalz	16



## Impressum

Informationen für Presbyterien und Mitarbeiterschaft der Evangelischen Kirche der Pfalz

Redaktion: Wolfgang Schumacher (verantwortlich), Anke Herbert, Christine KeBler-Papin, Gerd Kiefer, Dr. Martin Schuck, Dorothee Wüst

Mitarbeiter dieser Ausgabe:  
Benjamin Sitzmann

Titelfoto: Landessynodale mit Landeskirchenrat.  
Foto: Landry/lk

Herausgeber:  
Evangelische Kirche der Pfalz;  
Landeskirchenrat – Öffentlichkeitsreferat –  
Domplatz 5, 67346 Speyer;  
Telefon: 06232 667-145; Fax: 667-199;  
oeffentlichkeitsreferat@evkirchepfalz.de

Verlag und Herstellung:  
Verlagshaus Speyer GmbH,  
Beethovenstraße 4, 67346 Speyer

[www.evkirchepfalz.de](http://www.evkirchepfalz.de)

[www.facebook.com/evkirchepfalz](https://www.facebook.com/evkirchepfalz)



## Liebe Leserinnen und Leser,

Unsere Landeskirche ist eine unierte Kirche. 1818 wollten die Gründungsväter die konfessionellen Gegensätze zwischen Lutheranern und Calvinisten überwinden. Dabei haben sie als wichtiges Merkmal einer unierten Kirche die Presbyterien und Synoden besonders stark gemacht. In der Kirchenverfassung wird es so ausgedrückt: „§66 (1) Die Landessynode als kirchliche Volksvertretung ist die Inhaberin der Kirchengewalt.“

Die geistlichen Oberkirchenräte waren alle einmal Synodale. Ich habe, solange ich Synodaler war, die Gemeinschaft unter den Synodalen sehr geschätzt. Dabei spielte die Zugehörigkeit zu einer kirchenpolitischen Gruppe nur eine untergeordnete Rolle. Als ich dann zum Oberkirchenrat gewählt wurde, musste ich mich erst an die neue Rolle und die damit verbundene Distanz zur Synode gewöhnen. Diejenigen, mit denen ich mich gerade noch persönlich verbunden fühlte, waren jetzt auch mein Gegenüber. Die grundsätzliche

Verbundenheit mit der Synode ist aber geblieben. Denn bei aller Ähnlichkeit mit den politischen Organen im Staat gibt es doch einen wesentlichen Unterschied unserer presbyterial-synodal verfassten Kirche. Die kirchenleitenden Organe, Landessynode, Landeskirchenrat und Kirchenregierung wirken und arbeiten gemeinsam und zusammen am Auftrag der Kirche. Deshalb reden wir ausführlich miteinander, in den Ausschüssen vor allem, aber auch im Plenum der Synode. Es gibt keine Redezeitkontingente und keine Redezeitbegrenzung. Wir suchen nicht die knappe Mehrheit, sondern den Konsens.

Mein Wunsch ist, dass dies auch in der nächsten Synodalperiode so bleibt.

Gottfried Müller  
Oberkirchenrat



Der rheinland-pfälzische Justizminister, Professor Dr. Gerhard Robbers, spricht als Beauftragter der Landesregierung für das Reformationsjubiläum 2017 sein Grußwort vor der Landessynode. (Foto: lkr)

# Wir sind Kirche auf dem Weg

Kirchenpräsident Christian Schad: Wir brauchen Gottvertrauen zum Aufbruch

Die pfälzische Landeskirche muss sich nüchtern den anstehenden Veränderungen stellen, hat Kirchenpräsident Christian Schad anlässlich der konstituierenden Sitzung der 12. Landessynode erklärt. Die Synode werde sich mit der Frage beschäftigen, wie die Kirche trotz zurückgehender Mitgliederzahlen ihre Handlungsfähigkeit behalten und ihre Ausstrahlungskraft verstärken könne. „Wir müssen nicht mit allen Trends mithalten können, wir unterliegen auch nicht einer Wachstumsideologie“, sagte Schad. Er empfahl – in Anlehnung an den Auszug der Israeliten aus Ägypten – „Gottvertrauen zum Aufbruch“.

„Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt, und der uns hilft, zu leben“, lesen wir bei Hermann Hesse. Ist davon etwas zu Beginn dieser neuen Synodalperiode zu spüren? Unser Glaube hat auf eine besondere Weise mit dem Anfang zu tun. Als abgeschlossen betrachtet er sich nie. Immer fangen wir mit dem Anfang an, dessen gewiss, dass wir in all den Umbrüchen, vor denen wir stehen, nicht allein auf dem Weg sind.

Unsere Kirche befindet sich unübersehbar in Veränderungsprozessen. Das sind die sinkenden Mitgliederzahlen, die damit zusammenhängenden finanziellen Herausforderungen, vor allem aber die Tatsache, dass Christentum und Kirche heute nicht mehr selbstverständlich im Erbe sind. Mir ist wichtig, dass wir nüchtern auf die anstehenden Veränderungen blicken und uns gerade als Synode bewusst machen: Wir sind

Kirche auf dem Weg, beständig auf Erneuerung angewiesen: „Ecclesia semper reformanda“, wie es die Reformatoren ausgedrückt haben.

In der Bibel gibt es viele Erzählungen, die zeigen, was es heißt, auf dem Weg zu sein. Der längste und beschwerlichste, von vielen Rückschlägen gekennzeichnete Weg, ist der des Volkes Israel; beginnend mit dem Auszug aus Ägypten – bis zur Ankunft im verheißenen Land. Dass es auf diesem Weg immer wieder neue Anfänge gab, hängt damit zusammen, dass Gottes Volk durch Gott selbst Orientierung und Trost erfahren hat.

„Und der Herr zog vor ihnen her, am Tag in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuch-

ten, damit sie Tag und Nacht wandern konnten. Niemals wich die Wolkensäule von dem Volk bei Tage noch die Feuer säule bei Nacht" (2. Mose 13, 20-22). Das Bild macht deutlich: Gott lässt sein Volk nicht allein auf dem Weg durch die Wüste. Wolken bewahren vor brennender Hitze; sie machen Hoffnung auf Regen und damit auf Nahrung. Und Feuer verspricht Wärme in der Kälte der Nacht. So stützt Gott sein Volk, mitten im unwirtlichen Land. Israel hat den Mut, aufzubrechen, weil es auf Gottes Anwesenheit vertraut. Es gibt sich einen Ruck und geht los, ohne äußere Sicherheit.

Wir brauchen auch als Synode Gottvertrauen zum Aufbruch. Wir sind auf dem Weg, um unsere Kirche für die Zukunft zu erhalten, so wie unsere Väter und Mütter im Glauben sie für uns erhalten haben. Wir kennen die Prognosen und Analysen. Wir wissen, dass Veränderungen auf uns zukommen. Aber wir können nicht sicher sagen, wie es in zehn oder 20 Jahren wirklich aussehen wird.

Als Kirche sehen wir uns – in der Tradition des Volkes Israel – auf dem Weg. Und Jesus Christus ist für uns der Inbegriff des den Menschen zugewandten und mitgehenden Gottes. Wer ihn

als die Mitte und das Zentrum des Lebens bekennt, baut eine feste Burg auch gegen jeden Triumphalismus in der Kirche. Wir müssen nicht zu den Gewinnern zählen, wir müssen nicht mit allen Trends mithalten können, wir unterliegen auch nicht einer Wachstumsideologie. Die Kirche der Reformation, sie wird sich beständig erneuern; aber ihre Bedeutung misst sich nicht an Mitgliederzahlen oder Geld oder sonstigen Erfolgskategorien; sondern daran, ob wir die Liebe und Barmherzigkeit Gottes den Menschen weitergeben.

Gegenwärtig bedrängt uns wohl am meisten die Not und das Elend der Menschen, die als Flüchtlinge zu uns kommen und Raum zum Überleben suchen. „Wenn aber ein Fremdling bei euch wohnt in eurem Lande, den sollt ihr nicht bedrücken. Er soll bei euch wohnen, wie ein Einheimischer unter euch, und du sollst ihn lieben wie dich selbst“, so lesen wir im Alten Testament (3. Mose 19, 33f.). Als Christen sagen wir: Ja, wir wissen um der Fremdlinge Herz, die nach so viel Erfahrung von Unrecht und Gewalt stumm werden, weil sie keine Tränen mehr haben, die traumatisiert sind und die nur noch weg wollen, von den Or-

ten, an denen der Tod herrscht.

Was wir jetzt brauchen sind Initiativen der Humanität im Umgang mit den Flüchtlingen. An vielen Orten – gerade auch in unseren Kirchengemeinden – überwinden Menschen ihre Ohnmacht und helfen denen, die es bis hierher geschafft haben: Sie empfangen sie herzlich und heißen sie willkommen. In der Art und Weise, wie wir uns denen zuwenden, die unsere Hilfe brauchen, legen wir gemeinsam Zeugnis ab von dem Gott, der das Leben will: Leben in Würde für alle. Und so kommt eine Kirche in den Blick, die geistliche Ausstrahlung und radikale Liebe zur Welt miteinander verbindet. Die selbst in ausweglos erscheinenden Situationen zur Kraftquelle der Hoffnung wird.

„Ho synhodos“, das heißt übersetzt: „der Weggenosse“ – im kirchlichen Sprachgebrauch übertragen auf Frauen und Männer, die denselben Weg beschreiten. „Synode“, das ist Weggemeinschaft, im Vertrauen auf Gottes gutes Geleit. Ich wünsche uns, dass wir diese Weggemeinschaft wechselseitig erfahren. Die Schritte, die wir gehen, sie mögen klein erscheinen. Aber sie geben den Weg vor. Und auf dem Weg werden wir gestärkt durch Brot und Wein: im Gastmahl, zu dem Jesus

## ► Umfrage: Die Synode bedeutet für mich ...

*... Begegnungen mit Menschen, die sich mit Herz und Verstand für Kirche und Gesellschaft einsetzen. Sie bedeutet natürlich auch notwendige Vorbereitung und Präsenz bei den Tagungen – vor allem aber Freude danach, wenn die organisatorischen Rahmenbedingungen, um die sich ein gutes Team von Mitarbeitenden kümmert, zum Gelingen der Beratungen beitragen konnten.*



Christian Roth,  
Geschäftsführer der  
Landessynode

*... raus aus dem Alltagsgeschäft zu kommen, spannende und interessante Gespräche hautnah miterleben zu können, vielen verschiedenen Menschen begegnen und viele kennenlernen zu dürfen – und gutes Essen. Die Protokollführung in der Landessynode ist eine schöne und zugleich anspruchsvolle Aufgabe und es macht Freude, diese Tätigkeit ausüben zu dürfen.*



Aileen Diemer,  
Protokollführerin der  
Landessynode

*... auf den guten Ton zu achten! Damit die Diskussionen um die Entscheidungen der Synode im Plenum und im Publikum deutlich hörbar sind und sich später Wort für Wort im Synodalprotokoll wiederfinden. Zu erleben, wie – wenn auch nur im kleinen Rahmen unserer Landeskirche – demokratische Prozesse ablaufen, ist für mich immer wieder ein spannendes Erlebnis.*



Jochen Krümpelmann,  
zuständig für die  
Tonaufzeichnung der  
Landessynode

# Jurist aus Kaiserslautern

## Hermann Lorenz ist neuer Synodalpräsident – In Kirche Gemeinschaft gefunden

Hermann Lorenz aus Kaiserslautern ist neuer Präsident der Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz. Der 67-jährige Jurist ist mit 50 von 61 abgegebenen Stimmen gewählt worden. Vier Stimmen waren ungültig, sieben Synodale haben mit Nein gestimmt. Lorenz war einziger Kandidat. Er tritt damit die Nachfolge von Henri Franck an, der nach zwei Legislaturperioden in diesem Amt nicht mehr kandidiert hat. Lorenz versteht das Amt des Synodalpräsidenten als Dienst an der Kirche, die ihm „sehr am Herzen“ liege. Diese Aufgabe werde er gewissenhaft erfüllen.

Hermann Lorenz ist seit 2003 Mitglied der Landessynode, 2013 wurde er zum Vizepräsidenten gewählt. In den letzten beiden Legislaturperioden gehörte er dem Ausschuss für Recht, Kirchenordnung und Gleichstellung an, seit 2009 war er stellvertretendes Mitglied der Kirchenregierung. Als Vorsitzender der Bezirkssynode Kaiserslautern, als Presbyter der Pauluskirchengemeinde und als Prädikant ist Lorenz in kirchlichen Ehrenämtern aktiv. Er stehe voll hinter dem presbyterial-synodalen System der Landeskirche, so Lorenz anlässlich seiner Wahl. „Ich bin aus der Mitte der Synode heraus gewählt worden und bleibe Synodaler – nur mit besonderer Funktion. Nicht mehr und nicht weniger.“ Zur Wahl erreichten ihn auch die Glück- und Segenswünsche des Speyerer Bischofs Karl-Heinz Wiesemann.

So ganz überrascht hat ihn das Ergebnis nicht. „Ich erhielt Signale“, verweist er auf Zeichen, die man ihm im Vorfeld von mehreren Seiten hat zukommen lassen, das Amt zu übernehmen. „Ich drücke mich vor keiner Aufgabe. Schon gar nicht, wenn es um die Kirche geht.“ Überzeugt ist er davon, dass man seinen Glauben nur in Gemeinschaft leben kann. „In der Kirche habe ich diese Gemeinschaft gefunden.“ Mit seiner ehrenamtlichen Arbeit will er dazu beitragen, dass die Kirche wächst. Die Nachricht, dass der Kirche die Mitglieder davonlaufen, betrübt ihn. „Das ist sehr bedauerlich. Entmutigt mich aber nicht. Kirche wird weiterhin existieren“, ist der 67-Jährige überzeugt.

In Bezug auf seine Heimatkirchengemeinde auf dem „Hahnenbalz“ sagt

Lorenz: „Unsere Gemeinde lebt“. Der Protestant, der sich mit dem Presbyterium der katholischen Nachbargemeinde Christ König geschwisterlich verbunden fühlt, verspricht sich vom an Pfingsten in Speyer unterzeichneten Leitfaden für die ökumenische Zusammenarbeit zwischen dem Bistum Speyer und der Evangelischen Kirche der Pfalz eine Kraftquelle für die Ökumene vor Ort.

Neben seinen kirchlichen Ehrenämtern ist der Rechtsanwalt im Ruhestand mit seiner Bass-Stimme auch begeisterter Sänger: Im ökumenischen Kir-



Hermann Lorenz. (Foto: Landry/lk)

chenchor Kindsbach, der von seiner Frau Gisela Glas-Lorenz geleitet wird, und im Vokalensemble Kaiserslautern unter Siegwald Pfalzgraf. lk



Neben Synodalpräsident Hermann Lorenz (Dritter von links) gehören dem Präsidium für die Amtsperiode 2015 bis 2020 an (von links): Rommi Keller-Hilgert aus Finkenbach-Gersweiler als Beisitzerin, Dekan Matthias Schwarz aus Otterbach als erster Vizepräsident, Ministerialrat Joachim Schäfer aus Birkenheide als zweiter Vizepräsident und Lehrerin Daniela Freyer aus Homburg als Beisitzerin. Geschäftsführer der Synode ist Amtsrat i.K. Christian Roth. Nach der Verfassung der Landeskirche leitet der Präsident oder einer der Vizepräsidenten die Verhandlungen der Synode. Das Präsidium beschließt den Arbeitsplan und sorgt für den ordnungsgemäßen Ablauf der Synodaltagung. (Foto Landry)

# Ideen mit den Älteren teilen

Felix Stutz ist das jüngste Mitglied der Landessynode



Freute sich sehr auf sein Debüt als Landessynodaler: Felix Stutz. (Foto: Sitzmann)

„Ich bin wohl mit Abstand der Jüngste“, sagt Felix Stutz bescheiden und lächelt. Neben seinem Informatikstudium an der Technischen Universität Kaiserslautern und seiner Arbeit als Wissenschaftliche Hilfskraft am Max-Planck-Institut für Softwaresysteme fährt er gerne Fahrrad, joggt, tanzt, spielt Klavier und engagiert sich in der Kirche. Der gebürtige Homburger wurde kürzlich in die Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz gewählt – und das im rekordverdächtigen Alter von 19 Jahren.

Angefangen hat sein kirchliches Engagement direkt nach seiner Konfirmation als Jugendvertreter im Presbyterium seiner Heimatgemeinde in Homburg-Erbach. Als Jugendvertreter hatte er zwar kein Wahlrecht, durfte aber seine Meinung zu allem, was Kinder und Jugendliche betraf, mitteilen. Für Stutz ist es wichtig, nicht fremdbeherrscht zu werden, sondern durch eigenes Engagement zu bestimmen, was in der Gemeinde passiert.

„Was im Presbyterium abläuft, ist spannend, aber das ist die praktische Ausführung natürlich auch“, versichert Stutz. Neben der Teilnahme an den monatlichen Presbyteriumssitzungen erwarb er die Jugendleitercard, betreut und organisiert bis heute Konfirfreizeiten und spielt Keyboard in der Kirchenband.

Im Dezember 2014 wurde er in das Presbyterium der Protestantischen Kirchengemeinde Homburg-Erbach und

dort sofort in die Bezirkssynode des Kirchenbezirks Homburg gewählt. In der Bezirkssynode ließ Stutz sich dann zur Wahl für die Landessynode aufstel-



„Wir wählen protestantisch“: Jugend-Wahlplakat zur Presbyteriumswahl 2014.

len. „Das war ganz lustig“, erinnert er sich und lacht. Unter all den wesentlich älteren Damen und Herren, die sich auch zur Wahl stellten, habe er die Leute erst darauf hinweisen müssen, dass er selber kandidiere und kein Vertreter eines anderen Kandidaten und keiner der anwesenden Jugendlichen von der Jugendzentrale sei.

„Insgesamt ist es so, dass wir jungen Gemeindemitglieder in diesen Positionen gewollt sind“, fasst Felix Stutz für sich zusammen. „Die Älteren wollen nicht ihre eigene Suppe kochen, sondern sie möchten, dass wir Jüngeren uns engagieren und unsere Ideen und Kreativität mit ihnen teilen.“

Das jüngste Mitglied der Landessynode sieht seine Aufgabe darin, die Kinder- und Jugendarbeit voranzutreiben. Es gehe dabei vor allem um bessere Kooperation zwischen den Gemeinden und Ideen, das Gemeindeleben attraktiver für Jugendliche zu gestalten. Für die Zukunft der Kirche müsse man die Jugend mehr beachten, betont er. Sein Appell an die jungen Gemeindemitglieder ist deutlich: „Man kann schon etwas ändern, man muss es nur angehen.“ Nun hat Stutz selbst die Chance, die Sache „angehen“ zu lassen. Die Synode hat ihn in den Ausschuss Jugend, Schule, Bildung gewählt.

Felix Stutz freute sich sehr auf sein Debüt als Landessynodaler – auch wenn wenige Wochen danach Klausuren in Mathematik und Informatik bewältigen musste. Benjamin Sitzmann

# Die Synodalen 2015–2020

In die 12. Landessynode nach 1945 wurden insgesamt 62 Synodale gewählt, und zwar 22 geistliche und 40 weltliche Landessynodale, sowie jeweils zwei persönliche Ersatzmitglieder. Die Reduzierung um drei Synodale gegenüber 2009 folgt aus der Zusammenlegung der Kirchenbezirke Kirchheimbolanden und Obermoschel zum Kirchenbezirk Donnersberg. Der Frauenanteil in der neuen Landessynode ist mit 32,3 Prozent gegenüber den Wahlen 2009 (47,7 Prozent) deutlich zurückgegangen. Allerdings betrug auch der Frauenanteil unter den insgesamt 107 Vorgeschlagenen, die sich zur Kandidatur bereit erklärt hatten, nur 34,6 Prozent (2009: 41,2 Prozent). Unter den 22 geistlichen Mitgliedern sind zwei Dekaninnen und zehn Dekane. Der Synode gehören auch zwei Pfarrer an, die im Schuldienst tätig sind. Insgesamt sind 41 bisherige Mitglieder der Landessynode wiedergewählt, das sind 66,12 Prozent. Das Durchschnittsalter der Landessynodalen betrug bezogen auf den Tag der Wahl rund 53 Jahre (2009: 52 Jahre). Es liegt geringfügig unter dem Durchschnittsalter der Presbyterien mit 54,7 Jahren. Auf den folgenden vier Seiten stellen wir Ihnen sämtliche gewählte Synodale vor. Die Landessynode wird in ihrer nächsten Sitzung noch einige Berufungen vornehmen.



Ute Altvater-Riedl,  
Dipl.-Biologin,  
Jahrgang 1960,  
KBZ Kaiserslautern,  
Ausschuss Bildung



Dominic Blauth,  
Student,  
Jahrgang 1989,  
Berufung  
Jugendvertreter



Natalie Dernberger,  
Gemeindediakonin,  
Jahrgang 1986,  
KBZ Neustadt,  
Ausschuss Bildung



Stefan Dominke,  
Dekan,  
Jahrgang 1962,  
KBZ Donnersberg,  
Ausschuss Finanzen  
und Nominierung



Matthias App,  
Pfarrer,  
Jahrgang 1965,  
KBZ Zweibrücken,  
Ausschuss Diakonie



Constanze Bruhn,  
Kosmetikerin,  
Jahrgang 1967,  
KBZ Ludwigshafen,  
Ausschuss Bildung



Walter Duffing,  
Einrichtungsleiter,  
Jahrgang 1950,  
KBZ Neustadt,  
Ausschuss Diakonie  
und Nominierung



Walter Becker,  
Schulpfarrer,  
Jahrgang 1959,  
KBZ Pirmasens,  
Ausschuss Finanzen



Marko Cullmann,  
Sozialarbeiter,  
Jahrgang 1988,  
KBZ Kusel,  
Ausschuss Bildung



Ursula Faller-Greiner,  
Erzieherin,  
Jahrgang 1952,  
KBZ Bad Bergzabern,  
Ausschuss Diakonie



Daniela Carolin Freyer,  
Lehrerin,  
Jahrgang 1973,  
KBZ Homburg,  
Ausschuss Theologie



Hans Höh,  
Pensionär,  
Jahrgang 1940,  
KBZ Pirmasens,  
Ausschuss Finanzen



Armin Jung,  
Dekan,  
Jahrgang 1956,  
KBZ Neustadt,  
Ausschuss Finanzen



Wolfgang Frömel,  
Polizeibeamter,  
Jahrgang 1952,  
KBZ Frankenthal,  
Ausschuss Recht und  
Nominierung



Alessa Holighaus,  
Studentin,  
Jahrgang 1991,  
Berufung  
Jugendvertreterin



Rommi Keller-Hilgert,  
Rechtsanwalts-  
fachangestellte,  
Jahrgang 1971,  
KBZ Donnersberg,  
Ausschuss Theologie  
und Nominierung



Rolf Geisert,  
Richter,  
Jahrgang 1955,  
KBZ Pirmasens,  
Ausschuss Recht



Dr. Thomas Holtmann,  
Dekan,  
Jahrgang 1974,  
KBZ Homburg,  
Ausschuss Finanzen



Horst Kliebe,  
Dipl. Ingenieur (i.R.),  
Jahrgang 1949,  
KBZ Gernersheim,  
Ausschuss Finanzen



Meike Gottinger,  
Dipl.-Sozialpädagogin,  
Jahrgang 1982,  
KBZ Grünstadt,  
Ausschuss Diakonie



Hans Hutzel,  
Pfarrer,  
Jahrgang 1957,  
KBZ Frankenthal,  
Ausschuss Bildung



Sonja Klingberg-Adler,  
Betriebswirtin,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Speyer,  
Ausschuss Finanzen



Gisela Helwig-Meier,  
Oberstudienrätin,  
Jahrgang 1950,  
KBZ Zweibrücken,  
Ausschuss Diakonie  
und Nominierung



Markus Jäckle,  
Dekan,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Speyer,  
Ausschuss Diakonie



Martin Knieriemen,  
Pfarrer,  
Jahrgang 1953,  
KBZ Winnweiler,  
Ausschuss Theologie



Erich Herr,  
Rentner,  
Jahrgang 1949,  
KBZ Rockenhausen,  
Ausschuss Finanzen



Volker Janke,  
Dekan,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Landau,  
Ausschuss Finanzen  
und Nominierung



Rudi Gerhard  
Kochenburger,  
Dipl.-Sozialarbeiter,  
Jahrgang 1951,  
KBZ Lauterecken,  
Ausschuss Theologie  
und Nominierung



Barbara Kohlstruck,  
Dekanin,  
Jahrgang 1959,  
KBZ Ludwigshafen,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Dr. Hartmann  
Friedrich Leube,  
Dipl.-Chemiker,  
Jahrgang 1961,  
KBZ Ludwigshafen,  
Ausschuss Bildung



Jürgen Karl Neumann,  
Historiker,  
Jahrgang 1956,  
KBZ Zweibrücken,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Karlheinz König,  
Schulleiter,  
Jahrgang 1950,  
KBZ Germersheim,  
Ausschuss Recht



Hermann Lorenz,  
Rechtsanwalt (i.R.),  
Jahrgang 1948,  
KBZ Kaiserslautern,  
Ausschuss Recht



Roland Paul,  
Historiker,  
Jahrgang 1951,  
KBZ Kaiserslautern,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Christoph Krauth,  
Pfarrer,  
Jahrgang 1986,  
KBZ Homburg,  
Ausschuss Diakonie



Martin Mattheis,  
Oberstudienrat,  
Jahrgang 1967,  
KBZ Donnersberg,  
Ausschuss Bildung



Manfred Pfeiffer,  
Regierungsbeamter,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Zweibrücken,  
Ausschuss Recht



Ralph W. Krieger,  
Pfarrer,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Bad Dürkheim,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Regina Mayer-Oelrich,  
Dipl. Verwaltungs-  
wirtin,  
Jahrgang 1955,  
KBZ Winnweiler,  
Ausschuss Recht und  
Nominierung



Dr. Eberhard Rau,  
Arzt,  
Jahrgang 1955,  
KBZ Landau,  
Ausschuss Diakonie  
und Nominierung



Stefan Kuntz,  
Dekan,  
Jahrgang 1962,  
KBZ Grünstadt,  
Ausschuss Finanzen



Dr. Helmuth  
Morgenthaler,  
Dipl.-Chemiker (i.R.),  
Jahrgang 1947,  
KBZ Ludwigshafen,  
Ausschuss Finanzen



Prof. Dr. Ulrich  
Sarcinelli,  
Universitätsprofessor  
(i.R.), Jahrgang 1946,  
KBZ Landau,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit und  
Nominierung



Harald Laubscher,  
Konrektor (i.R.),  
Jahrgang 1945,  
KBZ Otterbach,  
Ausschuss Theologie  
und Nominierung



Dr. Claus Müller,  
Dekan,  
Jahrgang 1969,  
KBZ Germersheim,  
Ausschuss Finanzen



Joachim Schäfer,  
Ministerialrat,  
Jahrgang 1956,  
KBZ Bad Dürkheim,  
Ausschuss Recht



Corinna Schauder,  
Pfarrerin,  
Jahrgang 1958,  
KBZ Speyer,  
Ausschuss Bildung  
und Nominierung



Lars Stetzenbach,  
Dekan,  
Jahrgang 1979,  
KBZ Kusel,  
Ausschuss Finanzen



Stephan Westerkamp,  
Sparkassen-  
betriebswirt,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Frankenthal,  
Ausschuss Finanzen



Iris Schmitt,  
Pfarrerin,  
Jahrgang 1972,  
KBZ Lauterecken,  
Ausschuss Theologie  
und Nominierung



Tillmann Strang,  
Sozialversicherungs-  
fachangest.,  
Jahrgang 1987,  
KBZ Neustadt,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Michael Wilking,  
Angestellter,  
Jahrgang 1987,  
KBZ Otterbach,  
Ausschuss Diakonie



Christine Schöps,  
Pfarrerin,  
Jahrgang 1961,  
KBZ Neustadt,  
Ausschuss Diakonie



Felix Matthias Stutz,  
Student,  
Jahrgang 1995,  
KBZ Homburg,  
Ausschuss Bildung



Katja Wolf,  
Pfarrerin,  
Jahrgang 1978,  
KBZ Rockenhausen,  
Ausschuss Theologie



Matthias Schwarz,  
Dekan,  
Jahrgang 1964,  
KBZ Otterbach,  
Ausschuss Recht



Ursula Thilmany-  
Johannsen,  
Rundfunkredakteurin,  
Jahrgang 1956,  
KBZ Homburg,  
Ausschuss  
Öffentlichkeit



Dorothea Wölfling,  
Diätassistentin,  
Jahrgang 1961,  
KBZ Pirmasens,  
Ausschuss Theologie  
und Nominierung



Klaus Seeger,  
Berufssoldat a.D.,  
Jahrgang 1942,  
KBZ Kusel,  
Ausschuss Diakonie



Renate Walch,  
selbst. Beraterin,  
Jahrgang 1957,  
KBZ Speyer,  
Ausschuss Recht



Dorothee Wüst,  
Dekanin,  
Jahrgang 1965,  
KBZ Kaiserslautern,  
Ausschuss Bildung



Friedhelm Speck,  
Postbetriebsinsp. a.D.,  
Jahrgang 1943,  
KBZ Bad Dürkheim,  
Ausschuss Theologie



Gertrud Welzel,  
Math.-techn.  
Assistentin,  
Jahrgang 1951,  
KBZ Speyer,  
Ausschuss Recht und  
Nominierung



Dietmar Zoller,  
Dekan,  
Jahrgang 1966,  
KBZ Bad Bergzabern,  
Ausschuss Finanzen

# Aufbau der Landeskirche



## Kirchengemeinde

Die Kirchengemeinde ist die Basisgestalt evangelischen Christseins. Ihr Auftrag ist es, durch Wort und Sakrament eine Pflanzstätte evangelischen Glaubens und Lebens zu sein. Alle sechs Jahre wird ihr Leitungsorgan, das Presbyterium, von den Gemeindegliedern gewählt.

## Presbyterium

Das Presbyterium leitet die Kirchengemeinde. Es besteht aus gewählten und berufenen Mitgliedern sowie aus den Pfarrern der Pfarrämter der Kirchengemeinde. Das Presbyterium trifft sich in der Regel einmal im Monat. In den Sitzungen geht es darum, das Gemeindeleben zu planen und zu gestalten.

## Pfarramt

Der Arbeitsbereich von Gemeindepfarrern ist das Pfarramt. Sie leiten Gottesdienste, sie predigen, taufen und teilen das Abendmahl aus. Sie konfirmieren, trauen und bestatten. Sie arbeiten als Seelsorger, erteilen Religionsunterricht in der Schule und verantworten die Konfirmandenarbeit.

## Bezirkssynode

Ein Kirchenbezirk vereinigt die Kirchengemeinden einer Region. Die für einen Kirchenbezirk zuständige Bezirkssynode setzt sich zusammen aus von den Presbyterien gewählten Synodalen, von der Bezirkssynode berufenen Synodalen sowie allen Pfarrern, die in einem Kirchenbezirk ihren Dienstsitz haben. Die Bezirkssynode wählt den Dekan und fördert das kirchliche Leben sowie die Zusammenarbeit im Kirchenbezirk.

## Bezirkskirchenrat

Der Bezirkskirchenrat bereitet die Tagungen der Bezirkssynode vor und führt deren Aufträge aus. Er wirkt mit bei den Kirchenvisitationen, das heißt den regelmäßigen Beratungsbesuchen in den Kirchengemeinden, und hat bei den Baumaßnahmen entscheidende Mitspracherechte.

Exekutive

Legislative

## Landessynode

In der Regel zweimal pro Jahr kommt die Landessynode zu ihren Tagungen zusammen. Als Volksvertretung der Landeskirche erlässt sie Gesetze, beschließt den Haushalt der Landeskirche und prüft die Amtsführung der Kirchenregierung und des Landeskirchenrats. Außerdem wählt sie den Kirchenpräsidenten und die Oberkirchenräte sowie die synodalen Mitglieder der Kirchenregierung. Zu Beginn ihrer Amtszeit bestimmt sie aus ihrer Mitte ein Präsidium, dem neben dem Synodalpräsidenten zwei Vizepräsidenten sowie zwei Beisitzer angehören.

## Landeskirchenrat

Die oberste Behörde zur Leitung und Verwaltung der Landeskirche ist der Landeskirchenrat. Er bereitet die Sitzungen der Kirchenregierung vor, erarbeitet Gesetzesentwürfe und führt die Beschlüsse der Landessynode aus. Den Vorsitz hat der Kirchenpräsident inne. Fünf geistliche und weltliche Oberkirchenräte leiten die einzelnen Dezernate des Landeskirchenrats.

## Kirchenregierung

Die Kirchenregierung ist die oberste Stelle zur Leitung und Verwaltung der Landeskirche zwischen den Tagungen der Landessynode. In ihr führt der Kirchenpräsident den Vorsitz. Daneben gehören ihr der Stellvertreter des Kirchenpräsidenten, das dienstälteste geistliche und weltliche Mitglied des Landeskirchenrats sowie elf Mitglieder der Landessynode an. Zu ihren Aufgaben gehört die Ernennung von Pfarrern. Sie beruft die Landessynode ein und setzt ihre Verhandlungsgegenstände fest. Außerdem kann sie vorläufige Gesetze erlassen.

## Evangelische Kirche der Pfalz

(Protestantische Landeskirche)

# Zusammensetzung der Ausschüsse

Ein Großteil der Arbeit der Landessynode geschieht in ihren sieben Ausschüssen. Sie beraten die ihnen zugewiesenen Vorlagen und Anträge, auch den Haushaltsentwurf, und geben dem Plenum ihr Votum bekannt.

## Ausschuss für Recht, Kirchenordnung und Gleichstellung

Rolf Geisert (Vorsitzender), Joachim Schäfer (stv. Vorsitzender), Gertrud Welzel (Schriftführerin und Berichterstatterin), Renate Walch (stv. Schriftführerin und Berichterstatterin), Wolfgang Frömel, Karlheinz König, Hermann Lorenz, Regina Mayer-Oelrich, Manfred Pfeiffer, Matthias Schwarz

## Ausschuss für Jugend, Schule und Bildung

Dr. Hartmann Leube (Vorsitzender), Hans Hutzel (stv. Vorsitzender), Martin Mattheis (Schriftführer und Berichterstatter), Corinna Schauder (stv. Schriftführerin und Berichterstatterin), Ute Altvater-Riedl, Constanze Bruhn, Marco Cullmann, Natalie Dernberger, Felix Stutz, Dorothee Wüst

## Ausschuss für öffentliche Verantwortung

Ursula Thilmann-Johannsen (Vorsitzende), Tillmann Strang (stv. Vorsitzender),

Roland Paul (Schriftführer und Berichterstatter), Ralph-Walter Krieger (stv. Schriftführer und Berichterstatter), Barbara Kohlstruck, Jürgen Neumann, Professor Dr. Ulrich Sarcinelli

## Ausschuss für Theologie, Seelsorge, Liturgie und Kirchenmusik

Martin Knieriemen (Vorsitzender), Iris Schmitt (stv. Vorsitzende), Katja Wolf (Schriftführerin und Berichterstatterin), Harald Laubscher (stv. Schriftführer und Berichterstatter), Daniela Freyer, Rommi Keller-Hilgert, Rudi Kochenburger, Friedhelm Speck, Dorothea Wölfling

## Ausschuss für Diakonie, Mission und Verantwortung in der Welt

Dr. Eberhard Rau (Vorsitzender), Markus Jäckle (stv. Vorsitzender), Christine Schöps (Schriftführerin und Berichterstatterin), Christoph Krauth (stv. Schriftführer und Berichterstatter), Matthias App, Walter Duffing, Ursula Faller-Greiner, Meike Gottinger, Gisela Helwig-Meier, Klaus Seeger, Michael Wilking

## Ausschuss für Finanzen

Dr. Helmuth Morgenthaler (Vorsitzender), Hans Höh (stv. Vorsitzender), Dr. Claus Müller (Schriftführer und Berichterstatter), Horst Kliebe (stv. Schriftführer und Berichterstatter), Walter Becker, Stefan Dominke, Erich Herr, Dr. Thomas Holtmann, Volker Janke, Armin Jung, Sonja Klingberg-Adler, Stefan Kuntz, Lars Stetzenbach, Stefan Westerkamp, Dietmar Zoller

## Nominierungsausschuss

Dr. Eberhard Rau (Vorsitzender), Corinna Schauder (stv. Vorsitzende), Rudi Kochenburger (Schriftführer und Berichterstatter), Gertrud Welzel (stv. Schriftführerin und Berichterstatterin), Stefan Dominke, Walter Duffing, Wolfgang Frömel, Gisela Helwig-Meier, Volker Janke, Rommi Keller-Hilgert, Harald Laubscher, Regina Mayer-Oelrich, Prof. Dr. Ulrich Sarcinelli, Iris Schmitt, Dorothea Wölfling

## Im Dialog Gemeinschaft erreichen



Evangelischer Presseverband in der Pfalz e.V. • Telefon 062 32/ 13 23-0 • E-Mail [redaktion@evpfalz.de](mailto:redaktion@evpfalz.de) • [www.evangelischer-kirchenbote.de](http://www.evangelischer-kirchenbote.de)

**evangelischer Kirchenbote**  
Sonntagsblatt für die Pfalz  
seit 1846

Was tut sich in den protestantischen Gemeinden zwischen Rhein und Saar? In der pfälzischen Landeskirche und ihren Einrichtungen? Was passiert in Politik, Gesellschaft und Kultur? Glaube, Religion und Ökumene? Wer mitreden will, informiert sich im „Evangelischen Kirchenboten“.

# „Einfach danke sagen“

Hans Höh ist der Senior der Synode

„Mit 74 schon Senior? Das kann ich kaum glauben.“ Hans Höh, ältestes Mitglied der 12. Landessynode der Evangelischen Kirche der Pfalz, fühlt sich entgegen der Kirchenstatistik überhaupt nicht als „Senior“. Seit über dreißig Jahren engagiert sich der Höhmühlbacher ehrenamtlich für die Landeskirche. „Glaube und christliche Werte geben Halt und erhöhen die Lebenszufriedenheit“, sagt Höh. „Ich wünsche unserer Gesellschaft, dass das noch mehr Menschen erkennen.“



Senior der Synode: Hans Höh. (Foto: Landry/ik)

Für Höh ist es die dritte Amtszeit als Landessynodaler, sein kirchlich-protestantisches Engagement reicht indes zurück bis 1981, als er in das Presbyterium seiner Heimatgemeinde nachgerückt ist. Seit 25 Jahren ist er zudem Mitglied der Bezirkssynode Pirmasens und des Bezirkskirchenrates, gestaltet als Lektor Gottesdienste und betreut als verantwortlicher Redakteur den Gemeindebrief „Die Glocke“. Damit noch nicht genug: Der pensionierte Verwaltungsbeamte ist Gründungsvorsitzender des Fördervereins der Protestantischen Kirchengemeinde Höhmühlbach und des Protestantischen Krankenpflegevereins Höhmühlbach sowie Vorstandsmitglied des Freundeskreises für missionarische Dienste. Genau genommen, ist er der Kirche seit seiner Kindheit eng verbunden, sagt Höh: Er stamme aus einem christlichen Elternhaus

und habe als Kind und Konfirmand die sonntäglichen Kirchenwege von vier Kilometern „bei Wind und Wetter wie selbstverständlich“ zurückgelegt.

Seinen thematischen Schwerpunkt in der Landessynode sah und sieht Höh, der schon als 14-Jähriger bei einer Steuer- und Gemeindeeinnahmehilfe lernte und mehr als drei Jahrzehnte kommunalpolitisch tätig war, eindeutig in den Bereichen Finanzen, Haushalt und Organisation. Die Verabschiedung des Grundsatzpapiers „Mutig voranschreiten – den Wandel gestalten – Gott vertrauen“, das die Synode 2011 beschlossen hatte, und die daraus resultierende Portfolioanalyse waren für ihn als Mitglied des synodalen Finanzausschusses wichtige Reaktionen auf die Strukturveränderungen in der Landeskirche. „Diesen Umsetzungsschritten müssen weitere folgen“, sagt Höh. Daran ändern nach seiner Auffassung auch die dank guter Konjunkturlage zu verzeichnenden konstanten Steuereinnahmen der letzten beiden Jahre nichts.

Hans Höh, der als ehemaliger Leiter des Büros für Wirtschaft und Touristik der Kreisverwaltung Südwestpfalz den Umgang mit Zahlen aus dem Effeff kennt, ist in der konstituierenden Sitzung zum stellvertretenden Vorsitzenden des Finanzausschusses gewählt worden. „Ich habe es nie als Verpflichtungskorsett empfunden, einen großen Teil meiner Pensionärsfreizeit für kirchliches Engagement aufzuwenden. Während meines ganzen Lebens, durch Täler und über Höhen, hat der liebe Gott mich begleitet und seine schützende Hand über mich gehalten. Ich will schlicht und einfach danke sagen.“ ckp

## Jugendvertreter

Die 24-jährige Studentin Alessa Holighaus aus Kaiserslautern und der 26-jährige Student Dominic Blauth aus Ludwigshafen sind von der Synode der



Alessa Holighaus

Evangelischen Kirche der Pfalz als stimmberechtigte Jugendvertreter in das Kirchenparlament berufen worden. Holighaus und Blauth waren dafür von der Evangelischen Landesjugendvertretung vorgeschlagen worden. Die Synode folgte den Berufungen der beiden Jugendvertreter einstimmig.



Dominic Blauth

Holighaus studiert Theologie in Mainz, Blauth Physik und Theologie in Heidelberg. Beide gehören u.a. dem Landessprecherkreis der evangelischen Jugend an. Alessa Holighaus ist seit 2004 in der evangelischen Jugend auf Pfalz- und auf Landesebene aktiv. Als berufene Jugendvertreterin freut sie sich darauf, die Interessen der evangelischen Jugend in der Landessynode vertreten zu können, so Holighaus. Dominic Blauth ist über seine Mitarbeit in der Evangelischen Jugend Ludwigshafen in den Landessprecherkreis gekommen. Auch er will in der Landessynode die Belange junger Menschen einbringen. Dies sei eine „spannende Aufgabe“, findet der Student.

Zu den Stellvertretern von Alessa Holighaus und Dominic Blauth in der Synode wurden Caroline Theobald (21) aus Schifferstadt, Isabelle Werz (24) aus Gommersheim, Katharina Hoffmann (19) aus Kaiserslautern und Stefan Behrens (24) aus Ludwigshafen bestimmt. ik/Fotos: pr

# Weder Parlament noch Konzil

## Die presbyterial-synodale Ordnung lässt Möglichkeit des Irrtums zu

Moderne Kirchenordnungen verstehen Synoden als Inhaber der Kirchengewalt. Diese Synoden setzen sich aus gewählten Vertretern der Presbyterien zusammen und zwar so, dass die Laien immer die Mehrheit gegenüber den Geistlichen haben. Da sich die Kirchengewalt im Protestantismus von unten nach oben aufbaut, spricht man von einem presbyterial-synodalen System und bezeichnet damit das Gegenbild herkömmlicher Synoden, die, wie heute noch in der römisch-katholischen Kirche, reine Versammlungen von Bischöfen sind.



Inhaber der Kirchengewalt: Die Landessynode der unierten pfälzischen Landeskirche. (Foto: Landry)

Synoden gab es bereits in den ersten Jahrhunderten der Kirche, und im Grunde waren sie nichts anderes als Konzilien. Einziger Unterschied war, dass Synoden eher als regionale Bischofsversammlungen tagten, während es bei Konzilien um Belange der Gesamtkirche ging. Im heutigen Katholizismus sind Synoden vom Papst einberufene Bischofsversammlungen mit beratender Funktion für die Lehramtstätigkeit des Papstes, sozusagen der Vollzug der im katholischen Kirchenrecht geforderten gemeinsamen Ausübung des Lehramtes durch den Papst und das Bischofskollegium. An Konzilien dagegen nehmen weitere Personen wie Äbte, sämtliche Kardinäle und ausgesuchte Professoren teil. Konzilien legen eigene Beschlüsse vor, während Synoden reine Beratungsgremien sind.

Mit diesem Verständnis von Synoden machten die evangelischen Kirchen

Schluss und schufen in ihren Kirchenordnungen Synoden als Leitungsgremien für Ordnungsaufgaben, die sich in den Bereichen Lehre, Gottesdienst, Lebensordnung und Kirchenorganisation stellen. Dabei galt immer schon der Grundsatz, dass Synoden in die Irre gehen können, auch wenn sie sich bei ihrer Arbeit vom Heiligen Geist, um dessen Beistand sie bitten, begleitet wissen. Das ist der Unterschied zu Konzilien der katholischen Kirche, die per definitionem nicht irren können. Sollte sich herausstellen, dass eine evangelische Synode Beschlüsse gefasst hat, die das Zeugnis des Evangeliums verdunkeln oder als Sonderlehre aus dem Konsens der christlichen Kirche ausscheren, kann dies jederzeit revidiert werden. Konzilsbeschlüsse dagegen sind nicht revidierbar und es gibt allenfalls eine faktische Erklärung der Ungültigkeit, indem sie nicht rezipiert werden.

Dennoch sind Synoden keine „Kirchenparlamente“, sondern von Menschen geschaffene Institutionen mit dem Ziel, dem Willen des Heiligen Geistes in der Kirche den Weg zu bahnen.

Begründer dieser Sichtweise ist der reformierte Theologe Johannes Calvin. Bei ihm regiert Christus als Haupt der Kirche durch sein Wort. Die Presbyter, denen in Calvins Genfer Kirchenordnung neben den Lehrern, Predigern und Diakonen eine eigenständige Leitungsfunktion zukommt, wurden als Beauftragte Christi verstanden – und nicht als Beauftragte der Gemeinde.

Wie aber konnte man sich eine Beauftragung durch Christus so vorstellen, dass sie jedem nachvollziehbar erscheint? Die Lösung kam aus Nordamerika, wo der Calvinismus die Konfession der frühen europäischen Einwanderer war, die hauptsächlich aus England kamen. In diesem Umfeld entstand die Überzeugung, dass der theologisch geforderte Wille Gottes nur als durch Wahlen ermittelter Mehrheitswille ausgedrückt werden kann. So wurde der Calvinismus in Nordamerika zu einem Beförderer der Demokratie, denn das Prinzip demokratischer Wahlen wurde auch auf andere Bereiche übertragen. Umgekehrt übernahmen die ersten kirchlichen Verfassungen in Deutschland, allen voran die Unionsverfassungen, die demokratische Wahl als zeitgemäßes Mittel zur Feststellung geeigneter Personen. Die christologische Begründung des Calvinismus wurde ausgeblendet, wohl aber blieb eine Vorstellung davon vorhanden, dass der Heilige Geist im Akt der Wahl seine Hand irgendwie mit im Spiel haben müsse.

Wo dieses Bewusstsein verloren geht, besteht die Gefahr, dass Mehrheitsentscheidungen zum Kampfmittel von (Kirchen-)Parteien werden und damit der Geist verloren geht, der Synoden zu mehr macht als rein weltlichen Parlamenten: eben zu einem Syn-Hodos, einem gemeinsamen Weg auf der Suche nach Wahrheit. *Martin Schuck*

# Leiten und Verwalten

Synode wählt vier geistliche und sieben weltliche Vertreter in die Kirchenregierung



Die neu gewählte Kirchenregierung: (1. Reihe von links) Helmuth Morgenthaler, Dorothee Wüst, Renate Walch, Christian Schad, Gisela Helwig-Meier; (2. Reihe von links) Rudi Kochenburger, Gertrud Welzel, Karin Kessel, Regina Mayer-Oelrich; (3. Reihe von links) Michael Gärtner, Volker Janke, Hans Höh, Armin Jung; (4. Reihe von links) Dieter Lutz, Gottfried Müller, Manfred Sutter. Auf dem Foto fehlt Stefan Dominke. (Foto: Landry/lk)

**Die Synode der Evangelischen Kirche der Pfalz hat auf der konstituierenden Sitzung ihre Vertreter in die Kirchenregierung gewählt. Dem Gremium gehören aus den Reihen der Synode vier geistliche und sieben weltliche Mitglieder an.**

In geheimer Abstimmung wurden die vier Dekane Dorothee Wüst (Kaiserslautern), Volker Janke (Landau), Armin Jung (Neustadt) und Stefan Dominke (Kirchheimbolanden) in das Leitungsgremium entsandt. Als weltliche Vertreter wurden die Oberstudienrätin Gisela Helwig-Meier (St. Ingbert), der Pensionär Hans Höh (Höhmühlbach), der Sozialarbeiter Rudi Kochenburger (Oberweiler im Tal), die Diplom-Verwaltungswirtin Regina Mayer-Oelrich (Winnweiler), der Diplom-Chemiker i.R. Helmuth Morgenthaler (Ludwigshafen), die selbstständige Beraterin Renate

Walch (Speyer) und die mathematisch-technische Assistentin Gertrud Welzel (Neuhofen) gewählt.

Die Kirchenregierung ist die oberste Stelle zur Leitung und Verwaltung der Landeskirche zwischen den Tagungen der Landessynode und hat insgesamt 15 Mitglieder. In ihr führt der Kirchenpräsident den Vorsitz. Daneben gehören ihr der Stellvertreter des Kirchenpräsidenten, Oberkirchenrat Gottfried Müller, das je dienstälteste geistliche und weltliche Mitglied des Landeskirchenrats, Oberkirchenrat Manfred Sutter und Oberkirchenrätin Karin Kessel, so-

wie die elf aus der Mitte der Landessynode gewählten Mitglieder an. Nicht stimmberechtigte Mitglieder sind Oberkirchenrat Dieter Lutz und Oberkirchenrat Michael Gärtner. Zu den Aufgaben der Kirchenregierung gehört u.a. die Ernennung von Pfarrern. Die Kirchenregierung beruft die Landessynode ein und setzt deren Verhandlungsgegenstände fest. Außerdem kann sie vorläufige Gesetze erlassen.

Mit der Wahl der synodalen Mitglieder der Kirchenregierung wurde die Neukonstituierung der Gremien in der Evangelischen Kirche der Pfalz abgeschlossen, die mit den Wahlen zu den Presbyterien am 30. November 2014 begann. lk

Heimat | Kirche | Pfalz

# Flurskapelle Ulmet



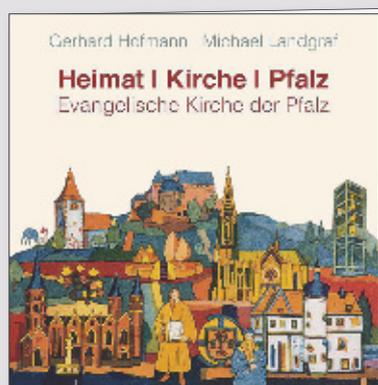
Die Flurskapelle bei Ulmet war wahrscheinlich dem Heiligen Florus geweiht. Erbaut wurde sie 1091, der Turm stammt noch aus dieser frühromanischen Zeit. Im Zuge der Reformation wurde Ulmet zuerst lutherisch, dann reformiert. 1737 wurde ein Neubau des Kirchenschiffs notwendig. Die Kirche war zu klein und ihr baulicher Zustand unhaltbar geworden. Unter Beibehaltung des alten Turms entstand ein neuer barocker Saalbau. In seiner Schlichtheit und Schmucklosigkeit ist er lebhaftiges Spiegelbild reformierter Spiritualität. Sechs mächtige Holzsäulen tragen eine einfache, mit farbigem Muster versehene Holzdecke.

Der neue Kirchenleib trägt vier Gegenstände, die der damaligen Gemeinde wichtig waren: In den Grundstein mauerte man ein Neues Testament, den Heidelberger Katechismus, das reformierte Gesangbuch, eine Flasche Wein und „ein Säcklein dieses Landes Frucht“ ein. *(Foto: view/lk)*

Die Protestantische Kirche Ulmet liegt in der Meisenheimer Straße 52, der Schlüssel kann beim protestantischen Pfarramt Ulmet, Meisenheimer Straße 25, 66887 Ulmet abgeholt werden. Telefon: 06387 223, E-Mail: pfarramt.ulmet@evkirchepfalz.de, Kirchendienerin Heidrun Jäckel, Telefon 06387 1753. Mehr über evangelische Kirchen in der Pfalz in: Steffen Schramm (Hg.), Räume lesen, Verlagshaus Speyer, 18,90 Euro.

## Info-Coupon

- Ich wünsche Zugang zur Gemeindebriefwerkstatt
- Heimat | Kirche | Pfalz von Michael Landgraf und Gerhard Hofmann



### Heimat | Kirche | Pfalz

Michael Landgraf (Texte),  
Gerhard Hofmann (Bilder)

Eine bunte Vielfalt – so sieht der Pfälzer Künstler Gerhard Hofmann in seinem Bild die Evangelische Kirche der Pfalz. In zehn Ansichten werden Orte, Personen und Symbole dargestellt. Diesen spürt der Pfälzer Pfarrer und Autor Michael Landgraf nach und geht mit ihnen auf eine Entdeckungsreise. Orte, prägende Persönlichkeiten und Schlüsselworte laden ein, die unterschiedlichen Facetten der pfälzischen Landeskirche zu erkunden.

ISBN 978-3-95428-168-8, 28 Seiten, Euro 4,95

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

Datum, Unterschrift